



Tirage: 194127  
Poids: "Mittlere" Story

7. Mai 2017

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

WIRTSCHAFT SEITE 38

## Start-up bietet Arztbesuche via Smartphone an

### Mit einer neuen App können sich Patienten in einem Videogespräch von einem Doktor beraten lassen

**Bern** Das Schweizer Start-up Eedoctors tritt mit einem neuen Angebot auf den Gesundheitsmarkt. Die Firma bietet ab dem 10. Mai in den App-Stores von Apple und Android ein Programm für Smartphones und Tablets an, über das man sich mit einem Arzt aus dem Netzwerk des Unternehmens verbinden lassen kann. Anstatt in die Arztpraxis geht man dann zum virtuellen Doktor: Über Video kann der Patient sein Problem schildern und beispielsweise bei einer Wunde oder einem Ausschlag die Kamera auf die betroffenen Stellen richten.

### Zielgruppe Auslandsreisende und Eltern mit kranken Kindern

Die Idee zur App hatte Firmengründer Pascal Fraenkler, als er in der Wüste an Malaria erkrankte. Einen Arzt gab es nirgends - aber fast in jedem Ort eine gute Internetverbindung. So kam er auf den Gedanken, eine virtuelle Arztpraxis zu entwickeln, dank der man überall auf der Welt einen Termin bei einem Schweizer Arzt wahrnehmen kann. Die App ist als Ergänzung zum medizinischen Angebot gedacht. «Bei schweren Fällen raten wir, direkt eine Arztpraxis oder eine Notfallstation aufzusuchen, wenn eine solche erreichbar ist», sagt Sprecher Oliver Hug.

Die Ärzte von Eedoctors haben zwar die Möglichkeit, direkt ein Sanitätsfahrzeug anzubieten. Ideal sei das virtuelle Angebot aber für alltägliche medizinische Probleme, etwa einen hartnäckigen Husten, Ausschläge oder Rückenschmerzen.

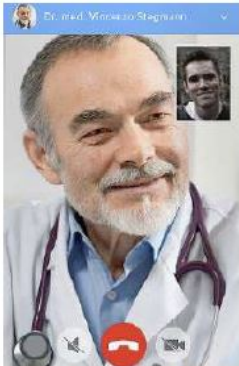
Die App spricht insbesondere Menschen in ländlichen Regionen an, die einen langen Weg zum Arzt haben, oder Eltern, deren Kinder krank sind. Weitere Zielgruppen sind Schweizer Touristen im Ausland oder Menschen, die wenig Zeit haben. «Zudem rechnen wir damit, dass der Bedarf nach einer solchen App wächst, wenn sich der Mangel an Hausärzten weiter verschärft», sagt Hug.

Das Jungunternehmen wird von privaten Investoren finanziert und ist weder mit einer Krankenkasse noch mit einem Spital verbunden. Die Nutzung der App kann aber über die Krankenkasse abgerechnet werden. Für die Benutzung muss man sich registrieren und seine Kreditkarte hinterlegen. Nach der Beratung erhält der Patient einen Rückforderungsbeleg für die Krankenkasse. Hug geht davon aus, dass die Kosten einer Arztkonsultation via App tendenziell tiefer sind als ein Besuch in der Arztpraxis.

Zum Start arbeiten zehn Ärzte als Freelancer für das Unternehmen. Als Lohn erhalten sie einen Teil des Minutentarifs, der den Patienten verrechnet wird. Ein Controlling sorgt dafür, dass die Konsultationen nicht länger dauern als nötig. Für die Ärzte ist das Modell attraktiv, weil sie sich ihre Arbeitszeiten flexibel einteilen können. «Wir bieten eine Möglichkeit, Privat- und Berufsleben zu verbinden. Arbeitszeiten von 70 Stunden wie bei Spitalärzten üblich braucht es bei uns nicht», sagt Hug. Das sei zum Beispiel für Ärzte ideal, die eine Familie gründen möchten.

### In Zukunft soll der Doktor 24 Stunden erreichbar sein

Die App bietet von 8 bis 21 Uhr medizinische Beratung. Während der besonders intensiven Zeiten am früheren Morgen und am späteren Nachmittag sind mehr Ärzte im Einsatz als in den Randstunden. Mittelfristig soll das Angebot auf 24 Stunden ausgebaut werden. Zudem soll die nächste Version der App auch die Möglichkeit bieten, dass der Arzt direkt ein Zeugnis oder ein Rezept ausstellt. Das Rezept kann der Patient dann in der Apotheke vorweisen, um die Medikamente zu beziehen. Jürg Meier



Virtueller Doktor: Über Video schildert der Patient das Problem

© SonntagsZeitung